

Mit Frank nach Nong Khai

„Willst Du mit nach Laos?“ ruft Frank mich an, „ich muss nämlich nach Vientiane wegen meines Visums. Wird bestimmt 'ne tolle Fahrt, ne richtige Männertour.“ Er hatte nämlich gerade seine Thailänderin (echt nettes Mädchen) zu Ihren Eltern zurückgeschickt, weil sie ihn angeblich bestohlen hatte.

„Na ja,“ denke ich, „besser als am Strand herumzuhängen. Warum eigentlich nicht?“

Schon am nächsten Abend rief er wieder an und wir gingen zusammen essen. Danach kam er auf die Idee (rein zufällig), noch ein Bier in einer Bar zu trinken. Als wir so in der von ihm (rein zufällig) ausgewählten Bar an der Theke hockten, bedient und liebevoll umsorgt vom weiblichen Barpersonal, kam er (rein zufällig) auf die Idee, wir sollten uns für die Laos-Tour jeder eines der hübschen Barmädchen mitnehmen.

Und schon hatte er eine ausgeguckt und zu einer Runde Billard aufgefordert: Sehr leichtsinnig, denn jedes Barmädchen spielt ausgezeichnet Billard, weil die ja außer Bier einschenken und Gäste-um-den-Finger-wickeln den ganzen Tag nur herumlungern. Offensichtlich hatte er mit ihr während des Einlochens oder vermutlich schon vorher die Reisepläne klargemacht. Als ich ihm dann bedeutete, dass ich gerne unabhängig bliebe, hatte ich einen Augenblick den Eindruck, dass er mich für leicht unterbelichtet hielt. So etwas hatte er wohl nicht eingeplant. Wahrscheinlich kann eine Männertour nur gelingen, wenn genügend Frauen dabei sind.

Am nächsten Morgen um sieben stand er vor der Tür mit seinem Hochglanz-Pickup, innen drin schon seine Barbegleitung vom Vorabend. Und dann ging es ab, sozusagen in fliegender Fahrt, gleich mit 170 km/h (bei erlaubter Höchstgeschwindigkeit von 100 km/h) in den morgendlichen Fernverkehr. Immer auf der Überholspur, hupend, drängelnd, schimpfend:

„Diese Thai müsste man alle in die Tonne hauen! Richtig Autofahren kann hier kaum einer. Alles Idioten! Jeder fährt wie er will! Hier.....“ ..Sprachpause, weil er gerade auf der Standspur überholte..... „hier müsste mal jemand denen die Regeln beibringen!“

Und er bat mich, für die nächste Polizeikontrolle vorsichtshalber schon mal ein paar meiner Hunderter zurechtzulegen, falls die wieder einmal etwas illegal ihr Taschengeld aufbessern wollten.

Gesagt, getan, schon war's soweit. Aber diesmal war es eine echte Kontrolle. Mit Radar und mit richtigen Verkehrspolizisten, gleich sechs Mann hoch. Und diesmal ging es offensichtlich zur Sache. Frank musste aussteigen, alle Papiere vorlegen, sich eine Predigt anhören, die er mit Sicherheit nicht verstand. Dann machte er sein Portemonnaie auf, holte ein paar Scheine heraus, sah den Beamten an, der winkte mit der Hand, dass es etwas mehr sein dürfte, Ulli Frank zahlte, guckt ihn an, der winkte noch mehr. Schließlich meckerte Frank ein bisschen herum, worauf er noch ein paar Scheine drauflegen durfte. Irgendwie ein befriedigendes Schauspiel. Leider musste ich mir das Grinsen verkneifen, als er wieder einstieg, „Alles Idioten“ murmelte und die Tür zuknallte. Trotzdem sah er mich so giftig an, als hätte ich ihm das eingebrockt.

Nun ging es aber richtig los! Allerdings legte er zuerst eine Karenzzeit von einigen Minuten zur inneren Sammlung ein, während der ich schon Hoffnung auf eine angepasste Fahrweise schöpfte, aber dann kam er richtig in Fahrt! Einige Überholvorgänge gelangen uns nur, weil der Gegenverkehr im letzten Moment auswich. Dafür hätten wir mehrmals fast die Leitplanke erwischt, weil er gleichzeitig seine derzeit in Klausur geschickte Thai-frau am Handy zusammenstauchen musste, weil die ihm einige richtig liebevolle SMSs pro Tag schickte, die ich lesen durfte, aber nur, um ihm zu bestätigen, wie bescheuert die sei.

Schließlich musste er tanken. Irgendwie hat er aber kein Diesel gefunden, obwohl da haufenweise Laster standen. An jeder Tankstelle beschimpfte er das Personal, weil die völlig unfähig waren, ihn zu verstehen, wenn er auf Deutsch „DIESEL“ brüllte („Alles Idioten!“). Ich dachte eigentlich, dass er, wenn er hier schon so viele Jahre lebte, vielleicht das Thaiwort für Dieselöl wüsste.

Aber offensichtlich konnte er auch kein Thai.

„Was suchst Du denn eigentlich“, fragte ich vorsichtig, in der Hoffnung, eine kleine Pause herausschlagen zu können. „Ich tanke immer an einer blauen Säule!“ Die fanden wir dann auch bei der vierten Tankstelle, die wir bereits unter erheblichen Stresserscheinungen anliefen. Hier durften wir auch eine kurze Pause einlegen, weil sein Barmädchen zum Klo wollte.

Dafür kamen wir schon am frühen Nachmittag in Nong Khai am Mekong an, auch weil wir einige eingeplante Sehenswürdigkeiten kurzerhand ausgelassen hatten.

Abends trafen wir uns dann zum Essen und lernten danach einen netten Holländer mit seiner thailändischen Frau kennen. Da sie kein Deutsch sprach, unterhielten wir uns

auf Englisch. Frank sagte nichts, nur ab und zu flocht er auf Deutsch ein paar unpassende Bemerkungen über seinen Hochglanz-Pickup ein, um unsere Unterhaltung zu boykottieren.

Also konnte er offensichtlich auch kein Englisch.

Schließlich betrank er sich völlig, fing an zu lärmern, mit der Bierflasche auf den auf den Tisch zu klopfen und einige deutsche Lieder zu besten zu geben.

Endlich begriff seine thailändische Barbegleitung, dass es nun wohl an der Zeit wäre, ihn ins Bett zu schleifen, wo sie ihn ihrem Job gemäß betreuen sollte, weshalb er sie ja wohl mitgenommen hatte.

Aber selbst das brachte er wohl auch nicht mehr.

Am nächsten Tag war Vientiane in Laos geplant. Für zwei Tage. Ohne Auto, weil er das nicht mit rüberbringen durfte. Warum er dahin wollte, weiß ich nicht, wegen seines Visums hätte er nicht durch ganz Thailand fahren müssen. Auf meine Fragen über den von ihm geplanten Ablauf erhielt ich keine Antwort, er redete sowieso kaum noch mit mir. Ich bin dann nicht mitgefahren, denn mein Visum wäre hinfällig gewesen, falls ich ausgereist wäre, abgesehen davon hatte ich wirklich keine Lust auf den zu erwartenden Stress. Und der ist dann auch wohl nicht ausgeblieben.

Obwohl zwei Tage für Vientiane eingeplant gewesen waren, waren die beiden am Nachmittag desselben Tages schon wieder da. Genau habe ich nie erfahren, was da alles vorgefallen war. Sicher ist, dass er gegen seinen Willen von Vientiane aus wieder an die thailändische Grenze zurückgebracht wurde. Er murmelte nur etwas von: „Alles Idioten!“ Er hatte sich unter anderem mit der Polizei angelegt und „denen mal gründlich die Meinung gesagt“. Da war es dann wohl ein echter Vorteil, dass er weder Thai noch Englisch konnte und deshalb von Glück reden konnte, dass ihn keiner verstanden hat.

Denn Lao konnte er natürlich auch nicht!

Nachtrag:

In Nong Khai gibt es nichts, außer vielen Mönchen, einem sogenannten Indochina-Markt (wo man allen Ramsch Ostasiens noch billiger kriegt als in 1-Euro-Läden oder beim Werbegeschenkeversand) und sogar einigen Europäern, aber die sahen eher nach Strandgut aus.

Fazit der Reise:

Warum wir in Nong Khai waren, ist mir unklar geblieben. Sehenswürdigkeiten waren spärlicher und dürftiger als vorher angepriesen. Aber dafür hat er auf der Rückfahrt kaum noch einen Ton gesagt, weil er plötzlich von Halsschmerzen überfallen wurde, an denen aber diesmal nicht ich, sondern sein Zahnarzt Schuld wäre, weil der ihn statt in den Zahn in die Zunge gebohrt hätte („Alles Idioten!“). Abgesehen von ein paar Brüllattacken hat er standhaft geschwiegen und ist gefahren wie ein Kamikaze, weil er ja dringend zu seinem Zahnarzt, dem Idioten, wollte.

Zum Schluss hat er mich dann noch mal richtig abgezockt!

Das aber konnte er echt gut!